

# Brückenbauer zwischen Geist und Macht

Klaus Ritter, international geschätzter Experte für Außen- und Sicherheitspolitik, wird 75

Auch dieser Prophet, der heute 75 Jahre alt wird, ist im Ausland bekannter als im eigenen. Man kennt ihn in Washington, Moskau, Paris und London - im außenpolitischen Establishment rund um die Welt - als einen, dem in der Bundesrepublik etwas Einzigartiges gelungen ist: Klaus Ritter hat es 1965 geschafft, eine sehr 'undeutsche' Brücke zu schlagen zwischen Wissenschaft und Politik, Geist und Macht. Die Brücke kam in Gestalt eines Schlosses im Isartal daher, und sie ward 'Stiftung Wissenschaft und Politik' genannt. Entworfen hat sie Klaus Ritter, ihr erster Direktor, der 28 Jahre in Ebenhausen das Regiment geführt hat. Finanziert wird die SWP hauptsächlich von der Bundesregierung, und der - sowie dem Parlament - dient sie auch: mit Studien, Expertisen und Empfehlungen in der Außen- und Sicherheitspolitik.

Das Modell waren die großen think tanks in Amerika; geboren wurde die Idee in Har-

vard, wo Ritter 1959/60 als Gast-Scholar im Center for International Affairs verbrachte; einer der intellektuellen Paten war Henry Kissinger. Als das Institut gegründet wurde, saßen im Stiftungsrat Thomas Dehler und Herbert Wehner; später sollten Eminenzen wie Helmut Schmidt, Werner Heisenberg oder Carl-Friedrich von Weizsäcker dazukommen.

Ritters größte Leistung war es nicht nur, eine politikberatende Institution aus dem Nicht heraus zu schaffen - und dies in einer politischen Kultur, in der die Beamtenschaft traditionell glaubte, alles schon mal selbst und besser zu wissen. Ebenso wichtig: Es gelang ihm auch, sowohl die Parteipolitisierung als auch die innere Ausgelogenheit von diesem Institut fernzuhalten. Ritters Motto: 'Wir sind sachlich nicht indifferant. Doch sind wir parteineutral. Rechts oder links ist mir egal; das Wichtigste ist, daß die Sache Niveau hat.'

Geboren ist der promovierte Jurist in Kassel; der Wehrpflicht in Potsdam folgten sechs Jahre Krieg in Polen, Frankreich und Rußland. Schon mit 24 baute er im Oberkommando des Heeres eine Nachrichtenabteilung, welche die Sowjetarmee analysierte; 1944 - mit 26 - erhielt er das Ritterkreuz. Nach dem Studium, 1951, trat er wieder in den Staatsdienst ein; als er ihn 1965 verließ, war er Chef der politischen Auswertung im Bundesnachrichtendienst.

Bei einem Festakt im Herbst 1987 in Ebenhausen beglückwünschte ihn ein alter Freund mit diesen Worten: 'Er darf stolz sein auf das Werk, und ich bin stolz auf ihn.' Es war der Bundespräsident Richard von Weizsäcker.

**Josef Joffe**

KLAUS RITTER

Photo: Bachert